

## Editorial



Zwischen zwei Kontinenten bewegen wir uns in diesen Newsletter, eine Übung, die für die Ofenmacher in Zukunft Gewohnheit werden soll. In Nepal berichten wir über den verbesserten Monitoring-Prozess und stellen Anita Badal, unsere Managerin in Kathmandu, vor. Gerade abgeschlossen und schon im Newsletter ist das Pilotprojekt in Äthiopien, bei dem es darum ging, die Eignung des Prototypen zu prüfen und ihn weiter zu entwickeln.

Warum betreiben wir so intensiv die Erweiterung nach Afrika und kurbeln gleichzeitig das Geschäft in Nepal kräftig an? Drei Gründe sind für uns ausschlaggebend. Erstens: Das Problem des Kochens am offenen Feuer existiert weltweit und betrifft etwa 3 Milliarden Menschen. Zweitens: Es ist immer gut, mehrere Standbeine zu haben. Wir sind in Regionen mit großen Problemen der unterschiedlichsten Art unterwegs. Falls diese irgendwo zu Verzögerungen führen, können wir anderswo umso mehr Gas geben. Drittens: Sie, liebe Leser, geben uns als Spender die Möglichkeiten, zu expandieren. Dafür möchte ich mich an dieser Stelle herzlich bedanken und bitte Sie, uns auch weiterhin treu zu bleiben. Wir haben noch viel vor.

Viel Vergnügen beim Lesen

Dr. Frank Dengler, Erster Vorsitzender

**Ofenbau-Zähler Oktober 2013** - insgesamt **15102** rauchfreie Öfen in Nepal

## Öfen für Äthiopien Das Pilotprojekt

Es begann in Schwaben, nicht weit von Ulm. Christoph Ruopp, Ofensetzer und Mitglied der Ofenmacher setzte die Anforderungen der äthiopischen Hausfrauen an einen Küchenofen in einem Prototyp um, der an einem Sommertag im Ländle seine erste Befeuerung erlebte.

Im September 2013 reisten dann Christoph, Katharina Dworschak, Frank Dengler und Johannes Althammer für vier Wochen nach Alem Katema im Hochland Äthiopiens um die Entwicklung in der Realität des Alltags zu erproben.

In den ersten Tagen mussten zunächst der richtige Lehm Boden und die passende Mischung gefunden werden. Dabei kam den Ofenmachern zu Gute, dass guter Lehm in dieser Gegend leicht zu finden ist. Dann konnte die Produktion von Lehmziegeln aufgenommen werden. Esel trugen das Material herbei und stampften im Wechsel mit Ochsen die Mischung zu einem homogenen Brei. Dieser wurde von vier Hilfskräften in den eigens angefertigten Formen zu Ziegeln gepresst.

Der erste gebaute Ofen regte intensive Diskussion mit den Einheimischen an, aus denen Verbesserungen in das nächste Exemplar einfließen. Dieses wiederum gab wieder Anlass zu Kommentaren. Auf diese Weise entwickelte sich die technische Lösung von Ofen zu Ofen weiter.

Nach zwei Demonstrationsöfen, drei in privaten Haushalten und einem in einem Restaurant sind wir bei einem Modell mit drei Kochstellen und einer Injera-Platte\* angelangt, von der wir erwarten, dass es den Anforderungen der Bevölkerung standhält. Die nun folgende Feedback-Phase von etwa drei Monaten soll das bestätigen.

Wenn der Ofen sich bewährt, soll im Frühjahr die nächste Phase des Projekts gestartet werden: Dann werden etwa 15-20 Kandidaten aus der Bevölkerung in und um Alem Katema zu Ofenbauern ausgebildet.

*\* Injera ist ein Fladenbrot aus Teff, einer in Äthiopien heimischen Getreideart. Es wird auf Steingutplatten von etwa 64 cm Durchmesser gebacken und bildet die Nahrungsgrundlage der meisten Äthiopier.*

Frank Dengler



Katharina in Alem Katema



Frank und Christoph beim Ofenbau



Rauchabzug



Glückliche Hausfrau mit neuem Ofen

## Monitoring für die Ofenmacher in Nepal

Die Koordinierung und Durchführung des Monitorings für die Ofenmacher in Nepal ist eine Herausforderung für mich. Und es war auch die Suche nach Herausforderungen, die mich 2009 dazu bewegte, das erste Mal nach Nepal zu kommen. Wie einige der Newsletter-Leser bereits aus eigener Erfahrung wissen, sind viele Dinge, die uns als Europäer selbstverständlich erscheinen, hier in Nepal mit großen Anstrengungen verbunden. Das betrifft nicht nur die

eigene täglich Routine, sondern macht auch bei den Monitoring Aufgaben nicht halt: Zwangspausen bei der Computerarbeit, Büroarbeit bei Kerzenschein, monatelanges Warten auf Termine mit lokalen Mitarbeitern oder politisch bedingte Streiks, die den Verkehr auf den Straßen lahmlegen. Trotzdem setzen die Geschäftsführerin von Swastha Chulo Nepal, Anita Badal, und mein kleines Team von Mitarbeitern viel daran, ausgemachte Termine einzuhalten und neu aufkommende Probleme beim Ofenbau zu lösen.

Eine der wichtigsten Aufgaben beim Monitoring ist das Prüfen der Öfen bei den sogenannten Field-Visits. Die anstrengenden und nicht ungefährlichen Busfahrten zu den verschiedenen Einsatzorten der Ofenmacher sind inzwischen dank der Anschaffung eines Vereinsmotorrades vorbei. Aber nach wie vor ist Anspruchslosigkeit bei Komfort und Hygiene eine Voraussetzung für jeden Fieldworker bei den mehrtägigen Reisen in die ländlichen Regionen Nepals.

Meine Frau Domi und ich sind seit den ersten Field-Visits Anfang 2012 mit dabei und haben bei allen Herausforderungen, die das mit sich bringt, immer noch Spaß dabei, für die Ofenmacher über Land zu fahren.

Ich bin dankbar für das Vertrauen das Die Ofenmacher und Swastha Chulo Nepal in mich setzen.

*Tobias Federle*



Field Visits in Nepal mit Tobias Federle und Domi Sherpa



Beim Ofenbau

Monitoring Arbeit von Domi Sherpa

## Anita Badal

Mein Name ist Anita Badal. Ich wurde im Terai, dem Flachland im Süden Nepals, geboren, wuchs dort auf und ging in Hetauda, einer kleinen Stadt im zentralen Terai zur Schule. Nach Abschluss meiner Ausbildung zur Krankenschwester in Kathmandu begann ich im Oktober 1997 als Krankenpflegerin am Sushma Koirala Memorial Hospital (SKMH). Im Jahre 2002 ging ich nach Deutschland und studierte Pflegemanagement an der Katholischen Hochschule Freiburg. Danach kehrte ich im März 2007 wieder ans SKMH zurück und war dort als Oberschwester tätig. Im Dezember 2008 heiratete ich Kedar Raj Silwal und wurde im Oktober 2009 Mutter eines Sohnes, Kundan. Von Mai 2009 bis Mai 2011 war ich in Babypause.

In Nepal nutzen die meisten Menschen offenes Feuer zum Kochen. Aus diesem Grund geschehen dort viele Verbrennungsunfälle, deren Opfer meist Kinder sind. Im SKMH wurde überlegt, wie man Verbrennungen vorbeugen kann statt sie nur im Nachhinein zu behandeln. Christa Drigalla begann damit, einige Ofenbauer zu unterstützen, die Küchenöfen aus Lehm bauten. Während meiner Tätigkeit am SKMH mit Christa Drigalla habe ich mich ebenfalls für die Lehmöfen eingesetzt. Sie sind einfacher und praktischer Ersatz für die traditionellen offenen Feuer. Sie beugen nicht nur den Verbrennungsunfällen vor, sondern befördern auch den Rauch aus dem Raum. Im März 2011 beschlossen Christa, Katharina, Frank und ich, den Ofenbau organisatorisch aus dem SKMH zu lösen und auf eigene Beine zu stellen. So gründeten wir die Organisation Swasta Chulo Nepal (SCN) und seither arbeite ich mit Freude für SCN.

*Anita Badal*



Unterwegs auf dem Land mit Anita

### Impressum

**Redaktion** Andrea Bringmann  
**Autoren** Anita Badal, Frank Dengler, Tobias Federle  
**Herausgeber** Die Ofenmacher e. V., Euckenstr. 1 b, 81369 München  
**Internet** <http://www.ofenmacher.org>  
**Email** [info@ofenmacher.org](mailto:info@ofenmacher.org)  
**Konto** Stadtparkasse München, BLZ 701 500 00, Konto 1001247517